

# Eltern schicken Kinder nicht mehr in die Schule

ZÜRICH. Aus Sorge, ihr Kind könnte das Coronavirus einschleppen, fordern einige Mütter und Väter einen Schul-Lockdown.

«Aus Angst vor Ansteckungen schicke ich meinen Sohn vorübergehend nicht in die Schule und habe Homeschooling beantragt», sagt G.B.\*, Vorstandsmitglied des Vereins Bildung Aber Sicher CH: «Die Infektionsgefahr in den Schulen ist zu gross.» Dem Verein seien mehrere Eltern bekannt, die ihre Kinder ebenfalls zu Hause behalten. «Um die Bewilligung für Homeschooling zu erhalten, wechselten manche extra den Wohnsitz in einen anderen Kanton oder schickten ihre Kinder in eine Privatschule.» Viele

Eltern schliessen sich der Forderung des Vereins an. «Ich fordere, dass die Schulen und Kitas erst geöffnet werden, wenn die Inzidenz deutlich unter 35, besser unter 10 liegt», twitterte eine Mutter. Für sie und ihren Mann bestehen keine Zweifel mehr, dass Schulen ein Virenherd sind. Ihr 13-jähriges Kind sei an Weihnachten positiv getestet worden, und ihnen sei ein Mädchen bekannt, das gleich die ganze Familie angesteckt habe. Anwälte bestätigen Konflikte zwischen Eltern und Schulen. Sie habe in letzter Zeit zahlreiche Klienten aus der ganzen Deutschschweiz beraten, sagt die auf Schulrecht spezialisierte Anwältin Margrit Weber-Scherrer. Manche ihrer



Eltern fordern eine Rückkehr zum Homeschooling, solange die Corona-Fallzahlen hoch bleiben. ISTOCK

Klienten hätten auch Bussen erhalten oder solche hätten ihnen gedroht.

Dagmar Rösler, Präsidentin des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH): «Auch die Situation in

der Lehrerschaft ist nicht immer einfach, da ja der Unterricht aufrechterhalten werden muss und Lehrpersonen, die ausfallen, irgendwie ersetzt werden müssen.» Sollte sich die epidemiologische Situa-

tion weiter verschlechtern beziehungsweise nicht verbessern, müssten wohl aus Sicht des LCH Schulschliessungen als letzte Möglichkeit diskutiert werden. BETTINA ZANNI

\*Name der Redaktion bekannt

## FAMILIENPROBLEME?

Hier findest du Hilfe für dich und andere: Pro Juventute, Tel. 147 Elternberatung, Tel. 058 261 61 6

ANZEIGE

**easyJet**

*Der*  
**WIR ALLE**  
**HABEN UNS EINE**  
**PAUSE VERDIENT**  
*Sale*

**40% SPAREN AUF**  
**100.000 SITZPLÄTZEN\***

MIT FLEX-GARANTIE

**BESSER REISEN**  
CO<sub>2</sub>-AUSGLEICH IMMER INKLUSIVE\*\*

\* 40% Rabatt auf 100.000 Sitzplätze auf ausgewählten Strecken von und nach der Schweiz für Reisen zwischen dem 01.02.21 und dem 31.10.21. Der Sale endet am Dienstag, den 19. Januar um 23:00 Uhr. Stand: 23.11.2020.  
\*\* Wir gleichen die Treibstoffverursachten CO<sub>2</sub>-Emissionen all unserer Flüge aus. Mehr Informationen auf easyJet.com.

## Chefärztin: «Corona ist inszeniert»

👊 **KONTROVERS** Das kann mancher Mediziner nicht nachvollziehen: «Die virale Bedrohung ist eine politisch inszenierte Pandemie, deren Werkzeug heute Covid-19 ist und morgen Covid-21», schrieb Petra Wiechel, Chefärztin der Swiss Mountain Clinic in Castaneda GR, in einem Klinik-Newsletter. In Ihrer Klinik werden komplementärmedizinische Therapien – etwa Sauerstoff-, Ozontherapien oder Leberentgiftungskuren – angeboten. Für Wiechel ist es «politisch lange geplant und gewollt», um «Angst und Panik zu schüren». Bei den Schweizer Corona-Rebellen, die den Newsletter im eigenen Blog geteilt haben, kommen die Äusserungen gut an. «Die Behauptung, dass die Pandemie inszeniert sein soll, ist bei den vielen Kranken weltweit und den hohen Todeszahlen schlicht unhaltbar», widerspricht etwa Huldrych Günthard, Infektiologe am Unispital



Die Swiss Mountain Clinic in Castaneda GR. GOOGLE MAPS

Zürich. Im Übrigen könne eine Pandemie mit einem Infektionserreger wie Sars-CoV-2 nicht geplant werden. «Das geschieht einfach – so wie die Spanische Grippe oder HIV.»

Ulrich-Torsten Wiechel, Verwaltungsratspräsident der Swiss Mountain Clinic, wollte sich auf Anfrage von 20 Minuten nicht zum Beitrag seiner Frau äussern. DK

## EVP-Jungpolitiker beim Geheimdienst gemeldet

BERN. EVP-Mitglied Benjamin Zürcher (18) hatte im September auf Twitter geschrieben, dass die Einführung des Kinderadoptionsrechts für Homosexuelle «Pädophilie fördern kann». Die Empörung war gross, er wurde auch aus der Partei geworfen. Neben einem noch nicht rechtskräftigen Strafbefehl im Kanton Thurgau erging laut «Tages-Anzeiger» auch eine Meldung an den Geheimdienst, und zwar aufgrund eines Gesetzes aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg. 20M

## Operation Libero kämpft nun gegen Burkaverbot

BERN. Der Operation Libero drohte das Aus: Bis Ende Februar gab man sich Zeit, um eine halbe Million Franken zu sammeln. Nun ist das Ziel bereits erreicht. «Es ist eine der schönsten Pressekonferenzen, die wir je abhalten durften», sagte Co-Präsident Stefan Manser-Egli dazu. 4095 Spender hätten total rund 540 000 Franken gespendet. Damit kann der Verein weitermachen – und rüstet sich nun bereits gegen die Initiative für ein Verhüllungsverbot. LEH